

EIN HÖLZERNER TÜRSTURZ DES MAYA-FRUHKLASSIKUMS

Se publica, per primera vez, un dintel de madera del Maya Clásico Temprano, procedente del sitio arqueológico El Zodz (Departamento de El Petén, Guatemala). Lleva la imagen del rey de este lugar y breves inscripciones que se refieren a él y a sus padres.

Seit spätestens November 1979, vermutlich aber schon seit 1970, befindet sich ein hölzerner Türsturz im Denver Art Museum, Denver, Colorado, U.S.A.<sup>1</sup> Nach Mitteilung des Museumskustoden, Robert J. Strössner, soll er aus "El Zodz/Chinochtun (El Petén, Guatemala)" stammen.<sup>2</sup> Wie üblich bei solchen Museumsstücken, werden die Quelle dieser Zuweisung und ihre faktische Basis nicht genannt. Ebenso wenig wird begründet, warum er „vom Eingang zum innersten Raum von Tempel I, II oder IV“ stammen soll. Der Maya-Ruinenort El Zodz liegt einige Kilometer westlich von Tikal. Er ist, nach vereinzelt Berichten von Besuchern zu schließen, ausgedehnt und weist mehrere hohe Pyramiden auf. Vom Gipfel der höchsten, El Diablo, kann man die Spitzen der Tempel in Tikal über dem Laubdach des Urwaldes sehen. Es werden auch einige Stelen von El Zodz berichtet und vor allem ausgedehnte Spuren von Plünderungen jüngerer Zeit. Ian Graham, einer der wenigen Archäologen, die in El Zodz gearbeitet haben, sagt, und das mag einmal zu einer genauen Zuweisung des Türsturzes zu einem Tempelzugang führen, dass in El Zodz noch Holzsplitter, offenbar vom Herausbrechen dieses Türsturzes, herumliegen.

Durch genau diese Indizien war es dem University Museum von Pennsylvania gelungen, die ursprüngliche Lokalität von Türstürzen aus Tikal zu klären, die sich heute in Museen in New York, London und Basel befinden.

Das Material des Türsturzes in Denver soll Holz des Zapotebaumes (Achras Zapote) sein. Von fünf Holzplanken, wovon vier sich direkt aneinander fügen, sind fünf Bruchstücke vorhanden. Die maximalen Abmessungen sind 180,3 cm × 73,7 cm. Er ist auf einer Flachseite durch erhabene herausgearbeitetes Relief und durch Einritzungen bearbeitet. Eingerieben in die Kerben finden sich Spuren roter Farbe. Es ist nicht bekannt, ob es sich um Hämatit, Zinnober oder eventuell eine pflanzliche Farbe handelt.

Ein C14-Test des Holzes hat eine Datierung von 650 bis 750 n. Chr. ergeben. Leider sind hierzu aber die wichtigen Rahmenbedingungen nicht bekannt. Wichtig wäre es zu wissen, von wo die Proben stammen, da die Datierung, je nachdem ob es sich um Altholz oder relativ jungen Zuwachs handelt, anders ausfällt. Ferner müsste die vom Laboratorium angegebene Standardabweichung, also die Fehlermarge bekannt sein, und schliesslich ist es wichtig zu wissen, ob die genannte Datierung bereits nach der Süskurve korrigiert ist. Wenn die angegebene Datierung trotz fehlender Transparenz ihres Zustandekommens einigermaßen korrekt ist, ist dies der älteste skulptierte hölzerne Türsturz, den wir aus dem Maya-Gebiet kennen.

Das Relief zeigt eine aufrecht stehende Figur in reichem Körper- und Kopfschmuck aus Federn. Sie hält in der Linken und vor dem Oberkörper einen schräg verlaufenden Zeremonialbalken. In der Rechten hält sie vor sich auf den Boden gestellt einen Stab mit an vier Stellen geschnürten Seilen. Vor, hinter und über der Figur sind mehrere Hieroglyphensäulen eingeritzt. Die vordere Säule umfasst zwei Hieroglyphen, die hintere acht und die obere lässt vier erkennen, umfasste ursprünglich aber vermutlich sechs Hieroglyphen. Das ganze Design des Türsturzes ist von einem erhabenen Rand eingefasst.

Die Orientierung der Hieroglyphen erlaubt eine optimale Sicht nur, wenn die Platte über dem Betrachter horizontal angebracht war. Denn dann reicht eine 90°-Drehung des Beschauers auf der Ferse, um sich den verschiedenen Orientierungen der Hieroglyphensäulen anzupassen. Bei allen anderen Aufstellungsarten (vertikal als Wandtafel, horizontal als Tischplatte usw.) muss man den Kopf anatomisch unangenehm verdrehen oder um die Platte herumgehen, um alle Hieroglyphen in der richtigen Orientierung zu sehen. Aus diesem relief-immanenten Grund ist seine ursprüngliche Anbringung als Türsturz plausibel.

Die Lesabfolge der einzelnen Hieroglyphensäulen untereinander ist nicht gesichert. Syntaktisch kann pA-pB oder pB-pA gelesen werden. Es gibt für beide Abfolgen Präzedenzfälle. pC ist auf jeden Fall als getrennt zu lesende Bildlegende aufzufassen.

pA1-pA2	Name der abgebildeten Person?
pA3	'sein Vater'
pA4-pA8	Name und Titel des Vaters der abgebildeten Person
pA4-pA5	"Katun ahaw" (runde Altersangabe)
pA6	Eigenname?
pA7-pA8	Titel?
pA7-pA8	Titel?
pB1	'seine Mutter'
pB2	Name der Mutter der abgebildeten Person
pC1	"u'bin" ('hier ist zu sehen'?)
pC2-C6	Name und Titel der abgebildeten Person.

Wenn man die zweite syntaktische Möglichkeit wählt, also mit pB1 beginnt, wären pA1-pA2 Namensbestandteile der Mutter, von der im vorangegangenen (pB2) die Rede war, und der Name des Vaters würde erst danach folgen.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Denver Art Museum, 100 West 14th Avenue Parkway, Denver, Colorado 80204, U.S.A.; Inventarnummer NW-70, Geschenk von Herrn und Frau William Stark, Herrn und Frau Walter Berry Jr. und Herrn und Frau Russel Taylor.
- 2 Brief vom 30. September 1979 an KHM.

#### ABBILDUNGEN

##### Abbildung 1

Der Türsturz in Denver. Photo und Genehmigung zur Veröffentlichung: Denver Art Museum.

##### Abbildung 2

Die Inschrift des Türsturzes. Zeichnung Berthold Riese.



Abb. 1



pB



pA



Abb. 2

